

Geleitwort des Präsidenten

Autor(en): **Häfliger, Alois**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **42 (1984)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geleitwort des Präsidenten

Liebe Heimatfreunde!

Wiederum dürfen Mitglieder und Freunde der Heimatvereinigung Wiggertal fristgerecht «ihre» Heimatkunde in Empfang nehmen. Gewiss wird auch diesmal der eine oder andere Beitrag des erneut reichhaltigen Jahrbuchs manchen Leser besonders ansprechen.

Die umfangreichste Abhandlung stellt drei bisher weitgehend unbekannte Künstler aus dem Luzerner Hinterland vor. Spezielles Aufsehen erweckt eine im Wauwilermoos gefundene, kostbare Pfeilspitze aus Bergkristall. Wir erinnern in der Heimatkunde an die geglückten Aussenrestaurationen der prächtigen Schlossanlagen Altshofen und Wyher in Ettiswil, an Auswanderer aus Grossdietwil und Pfaffnau nach dem Oberelsass, an die Restaurierung des «armen höltzinen Hüsli» aus dem Jahre 1590 an der Müliggass in Willisau. Im weiteren begegnen wir der Willisauer Karnöffelzunft, und schliesslich schmücken eine Reihe aufschlussreicher Dialekt-Sprachglossen das Heft 42.

Erstmals hat Dr. geol. Bruno Bieri die Heimatkunde redigiert. Er stellt Überlegungen an, wie sich Gewand und Inhalt der Heimatkunde im Laufe der Jahrzehnte gewandelt haben, und umreisst einige Schwerpunkte seiner Redaktionsarbeit. Unser Jahrbuch wird immer mehr als Nachschlagewerk benutzt und für Untersuchungen beigezogen. Zu diesem Zwecke ist dem vorliegenden Band ein Orts-, Personen- und Sachregister für die Jahrgänge 37–41 (1979–1983) beigegeben. Damit das Jahrbuch wiederum für längere Zeit selbsttragend herausgegeben werden kann, wurde der Preis, wie bereits früher angekündigt, auf Fr. 15.– angehoben. In diesem Betrag ist bekanntlich auch der Jahresbeitrag für die Heimatvereinigung eingeschlossen.

Ich benutze die Gelegenheit, allen Autoren, die ohne irgendwelches Honorar mit ihren Beiträgen die Herausgabe der Heimatkunde 1984 ermöglicht haben, gebührend zu danken.

Der Vorstand ist viermal – einmal unter Beizug des Erweiterten Vorstandes – zusammengetreten und hat im Rahmen der Zielsetzungen der Heimatvereinigung zu aktuellen Fragen Stellung bezogen. Die Öffentlichkeit wurde jeweils darüber in der Lokalpresse orientiert. Wiederholt wurden einzelne Mitglieder des Vorstandes von verschiedener Seite bei der Klärung anstehender Probleme konsultiert. Eine Überprüfung der Statuten hat ergeben, dass sich vorderhand eine Revision erübrigt und die Satzungen aus dem Jahre 1968 auch in einer leicht veränderten Situation für die Arbeit der Heimatvereinigung auch fürderhin genügend Spielraum gewähren.

Auch diesmal war der Kartenaktion «Häb Sorg zur Heimet» ein voller Erfolg beschieden. Die praktischen Doppelkarten mit Sujets aus unserer Region finden nach wie vor Anklang, und allen, die zum Gelingen der Aktion beigetragen haben, sei aufrichtig gedankt. 70 Heimatfreunde begaben sich am zweiten Septembersonntag auf die traditionelle Burgenfahrt. Die Altstadt Thun und das Schloss Oberhofen bildeten lohnende Ziele dieses gelungenen halbtägigen Ausflugs.

Mit Befriedigung stellt der Heimatfreund fest, dass seitens privater und öffentlicher Bauherrschaften bei Renovationen und Neubauten vermehrt auf das Ortsbild, auf Umgebung und Umwelt Rücksicht genommen wird. Noch haben wir aber mit vielen phantasielosen und «billigen» Bauten aus den Jahren der Hochkonjunktur zu leben, als gar zu oft einseitig Zweckmässigkeit oder nackte Wirtschaftlichkeit im Vordergrund standen. Vielleicht bieten sich da und dort zu gegebener Zeit Gelegenheiten, einstige Bausünden zu korrigieren. Zweifellos werden bereits verwirklichte moderne, aber zeitlos ästhetische Dorfkerngestaltungen andernorts zu ähnlichem Tun animieren, auch wenn damit Mehraufwendungen verbunden sind.

Genugtuung erfüllt uns, wenn auch an Orten, wo bisher noch ein infrastruktureller Rückstand zu verzeichnen war, diesbezügliche Verbesserungen vorgenommen werden und Kräfte am Werk sind, für die eine kontinuierliche wirtschaftliche Erstarkung im Mittelpunkt ihrer Bemühungen steht. Niemand spricht einer überbordenden Wirtschaft mit den bekannten Schattenseiten das Wort, doch muss unser aller Bestreben dahin gerichtet werden, bestehende Arbeitsplätze zu erhal-

ten und wenn immer möglich neue zu schaffen. Die oft nur geschmähte Hochkonjunktur hat gerade auch in unserer Region manche Lebenserleichterung gebracht und zweifelsohne mitgeholfen, in der Hügelizeone Verkehrs- und Erwerbsbedingungen merklich zu verbessern. Wir wehren uns gegen eine blinde Verteufelung des Strassenbaus und des Individualverkehrs. Insbesondere abgelegene Orte und Wohnstätten sind auf zeitgemässe Zufahrtsmöglichkeiten und eine gewisse Motorisierung angewiesen, wollen sie nicht ins Abseits geraten. Auch eine sogenannt intakte Landschaft im Siedlungsgebiet vermag nur lebendig zu bleiben, wenn sie bewohnbar ist und in der Tat auch bewohnt wird. Hier sei vor allem an die vielen Pendler gedacht, die zu unserer Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur gehören und auf die wir keinesfalls verzichten möchten.

Viel wird heute über das harmonische Zusammenspiel zwischen Mensch und Umwelt gesprochen und geschrieben. Die Natur hat in jüngster Zeit unverkennbare Gefahrensignale gesetzt. Heute sind wir alle aufgerufen und gehalten, mit der Natur und ihren Quellen sorgsam und haushälterisch umzugehen, um uns selber und unsern Nachfahren eine lebenswerte Umwelt zu erhalten. Leider steht aber da und dort diesem Umdenken noch immer zuviel reines Profitdenken im Wege. Wir meinen aber, dass eine stetige und gesunde wirtschaftliche Entwicklung mit einem vernünftigen Natur- und Umweltschutz durchaus vereinbar ist. Vielleicht werden wir aber nicht darum herumkommen, unser Anspruchsverhalten in etwelchen Bereichen etwas zurückzustecken, zumal schöne Worte des öftern dem eigenen Verhalten nicht ganz entsprechen.

Der letztjährige Heimattag in Zell war sehr gut besucht. Der kommende Heimattag findet am zweiten Dezembersonntag im Anklang an das 800-Jahr-Jubiläum in Schötz statt. Das Stelldichein zahlreicher Heimatfreunde möge als Reverenz an den jubilierenden Ort gelten, von wo vor einem halben Jahrhundert die Tätigkeit der Heimatvereinigung ausgegangen ist.

Ende September 1984

Alois Häfliger